

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

87 (29.3.1934) Der deutsche Arbeiter

Der Deutsche Arbeiter

Wochenbeilage des „Führer“ für die Deutsche Arbeitsfront



Hier kann Arbeit gelchaffen werden:

Saubere Arbeitsstellen, reinliche Umkleideräume!

Betriebsführer und Belegschaft müssen mithelfen

A. R. v. Hübbenet, Abteilungsleiter bei der Reichsleitung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der R.S.G. „Kraft durch Freude“, stellt uns nachfolgenden Aufruf zur Verfügung, der sich mit den praktischen Aufgaben der nächsten Zeit befaßt.

Worauf es im Augenblick vor allem ankommt, ist weniger eine tiefgründige Erläuterung des gesamten Aufgabengebietes des Amtes „Schönheit der Arbeit“ als die eindringliche und praktische Frage: „Was kann und muß sofort getan werden?“

Wenn man Gelegenheit gehabt hat, eine größere Anzahl Betriebe zu besichtigen und sie nicht nur vom Standpunkt der Produktionsqualität oder Wirtschaftlichkeit, sondern auch vom Standpunkt des dort tätigen Arbeiters zu prüfen, so ergibt sich die Verantwortung dieser Frage ganz von selbst: es muß dafür gesorgt werden, daß der neue Geist auch am Arbeitsort sichtbaren Ausdruck findet.

Wir haben aus dem verachteten „Proletariat“ der liberalistischen und marxistischen Zeit einen Mitarbeiter und Kameraden, ein vollgültiges Mitglied der Gemeinschaft von Volk und Arbeit gemacht. Deshalb ist es für uns nur eine Selbstverständlichkeit, daß jeder Arbeiter in jedem Betrieb die Möglichkeit hat, sich in schönem, sauberen und freundlich ausgestatteten Räumen umzuziehen und zu waschen, sein Frühstück oder Mittagbrot einzunehmen, und daß auch der Arbeitsplatz selbst hell, lustig und sauber ist. Aber wenn wir das auch als selbstverständlich auffassen und empfinden, — wir wissen doch alle, wie sehr und in wie vielen Fällen die Tatsachen diesem Empfinden widersprechen.

Der Gegensatz zwischen prächtigen Verwaltungspalästen und düsternen, verwahrlosten Fabrikräumen ist mitunter grotesk;

immer wieder auch muß man die Feststellung machen, daß die Maschinen aus Propagandagründen in mächtigen, peinlichen sauberen, farbenfrohen gefächelten Sälen aufgestellt sind, dagegen z. B. die Umkleide- und Waschräume der Belegschaft sich in engen, lichtlosen und muffigen Kellergewölben befinden, die sonst „zu nichts Vernünftigen“ zu gebrauchen sind.

Hier muß zu allererst der Hebel angefaßt werden, und zwar nicht in einigen wenigen Musterbetrieben, sondern überall, wo es nottut. Erst wenn diese Mißstände beseitigt und neue Voraussetzungen geschaffen sind, werden wir weiter von „Schönheit der Arbeit“ reden können.

Heute stehen wir erst ganz am Anfang. Der selbständigen Aktivität, der sich vielerorts in erfreulicher Weise bemerkbar macht, stehen andere Betriebsleistungen gegenüber, die in diesen Dingen von einer kaum fahbaren Trägheit sind. Man gewinnt den Eindruck, daß sie aus Faulheit oder Nachlässigkeit oder auch in ganz bewußtem Beharrungsbestreben jede Entscheidung hinzuziehen und abwarten, so lange es eben geht. Es ist kein Zeichen nationalsozialistischer Gesinnung, wenn man mit Verbesserungsarbeiten, die im Interesse der Belegschaft offenkundig notwendig sind, so lange wartet, bis mit sanftem Nachdruck auf diesen Umstand hingewiesen wird. Hier ist den Unternehmern und Betriebsführern Gelegenheit gegeben, in der Praxis zu beweisen, inwieweit sie den neuen Geist begriffen und in sich aufgenommen haben und ob sie gedenken, sich nicht nur öffentlich zu den neuen Grundlagen zu bekennen, sondern sie auch tatsächlich vorzuleben.

Auch für die Aktivität, Entschlossenheit und Beharrlichkeit der Vertrauensmänner und Zellenobleute ist weitester Spielraum gegeben!

Also ran ans Werk! Zögern und Aufschieben gilt nicht! Wir alle wissen genau, daß die Lösung der Aufgabe nicht immer einfach sein wird, — aber um so größer wird die Ehre und die Befriedigung getaner Pflicht sein!

Es ist nicht möglich, im Handumdrehen Idealzustände zu schaffen, aber es ist immer

und in jedem Betrieb möglich, mit wenig Mitteln und viel gutem Willen grundsätzliche Verbesserungen zu schaffen, die dem Arbeitsmenschen einmal mehr dafür Zeugnis ablegen würden: „Sieh, wir reden nicht nur von neuem Geist der Kameradschaft, wir führen sie auch wirklich durch!“ Wir wollen auch keine Utopisten sein, die darauf hoffen, daß vielleicht und eventuell und unter Umständen plötzlich einmal sich die Situation ergibt, die sofort Idealzustände schafft, bis dahin aber resigniert die Hände in den Schoß legen. Die unscheinbare Tat, hinter der aber der Geist praktischen Nationalsozialismus steht, ist mehr wert, als die hochtönendsten Phrasen und Bekenntnisse.

Die Behauptung trifft nicht zu, der Arbeiter habe ja für solche Dinge doch kein Verständnis. Das ist eine Lüge und eine Verächtlichmachung des deutschen Arbeiters, die nur reaktionärem Geist entspringt. Und sollte es den oder jenen Arbeiter geben, der keinen Sinn hat für die Schönheit des Arbeitsplatzes, für eine menschenwürdige Ausgestaltung der Aufenthaltsräume und Freizeitanlagen, für die Ehre der Arbeit, so werden wir ihm dies Verständnis beibringen! Dr. Goebbels hat einmal bei anderer Gelegenheit gesagt: „Ein Volk ist das, was man aus ihm macht!“ Wir werden aus dem deutschen Volk ein freies, stolzes, selbstbewusstes Volk machen, das ein offenes Auge hat für Ehre, Würde und Schönheit. Um das aber zu

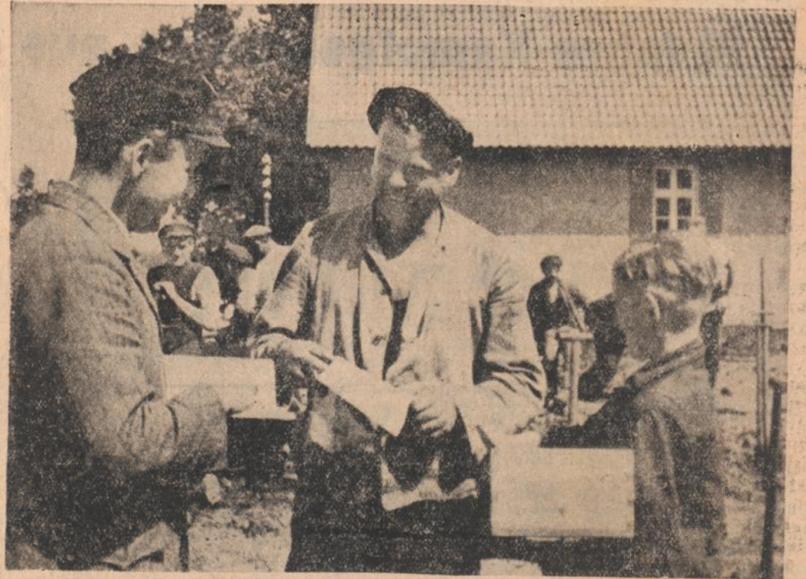


Landeroberrung ohne Waffen
(Aus „Deutsche Arbeit im Vierjahresplan“.)

erreichen, brauchen wir die tätige Mitarbeit aller. Kein Schritt ist zur Erreichung dieses Zieles zu klein, und aus tausenden solchen Schritten setzt sich der Weg zum endgültigen Sieg zusammen.

Betriebsführer, Vertrauensmänner, NSBD-Zellenobleute!

Auf jeden von euch kommt es an! Amt für „Schönheit der Arbeit“ der R.S.G. „Kraft durch Freude“ steht euch mit Rat und Tat zur Verfügung, aber ihr müßt selbst der Trägheit und Laßheit den Kampf ansagen und aktiv und freudig die Arbeit in Angriff nehmen. Wir können und wollen niemand dazu zwingen, denn nur aus der Freiwilligkeit heraus kann das Gefühl der Kameradschaft und Zueinandergebörigkeit geboren und gepflegt werden, das der Grundstein der Volksgemeinschaft ist. Es wurde zum Beginn der Arbeitsschlacht blafen. Nehmt dieses Signal zum Anlaß, um auch die „Schönheit der Arbeit“ zu verwirklichen. Setzt kräftig den Hebel an und beschreitet den Weg, den uns unferer Führer und Volkskanzler vorgezeichnet hat!



Nach jahrelanger Arbeitslosigkeit die erste Lohnstufe
(Aus „Deutsche Arbeit im Vierjahresplan“.)

Wesen und Aufgabe des Vertrauensrates

Der Führer sah es bei der Übernahme der Macht als seine vornehmste Pflicht an, dem schaffenden deutschen Volke eine neue Auffassung von der Arbeit zu geben und damit die Kluft zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, die jahrzehntlang durch die marxistische Ideemwelt in das deutsche Volk hineingetragen wurde, zu überbrücken und den Klassenkampf auszuschalten. In der Herstellung der Betriebsgemeinschaft, die durch Einsetzung eines Vertrauensrates ihre Grundlage erhält, liegt die Zukunft des deutschen Volkes.

Die Vertrauensmänner sind das Bindeglied zwischen der Belegschaft und dem Betriebsführer.

Die aus der Belegschaft hervorgehenden Vertrauensmänner werden jeweils am 1. Mai für ein Jahr von der Belegschaft gewählt, und zwar auf Vorschlag des Betriebsführers im Einvernehmen mit dem Obmann der NSBD. Kommt aus irgendwelchen Gründen eine Einigung zwischen dem Betriebsführer und dem Obmann der NSBD nicht zustande, so kann der Treuhänder der Arbeit Vertrauensmänner und Stellvertreter von sich aus berufen. Betriebsführer und Vertrauensmänner wählen den Vertrauensrat. Der Vertrauensrat ist nach Bedarf vom Betriebsführer einzuberufen. Beantragt die Hälfte der Vertrauensmänner eine Einberufung, so muß sie erfolgen.

Durch diese Regelung ist gewährleistet, daß eine gerechte Wahrnehmung der Interessen aller unter dem Grundsatze erfolgt: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, der seine Festigung in dem feierlichen Treuegelöbnis der Mitglieder des Vertrauensrates vor der Belegschaft des Betriebes am 1. Mai, dem Tage der nationalen Arbeit, erhält.

Die Bestimmung, daß ein Vertrauensmann mindestens 25 Jahre alt sein muß, läßt voraussetzen, daß er sich der Verantwortung und der Bedeutung seines Amtes voll bewußt ist.

Das Amt des Vertrauensmannes ist ein Ehrenamt. Es ist selbstverständlich, daß er im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein muß und sein Denken und Handeln im Geiste des nationalsozialistischen Staates geschieht. Ferner muß der Vertrauensmann Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein.

Das Amt des Vertrauensmannes erlischt bei freiwilliger Amtsniederlegung, Ausscheiden aus dem Betriebe oder durch Abberufung seitens des Treuhänders.

Es gehört zur obersten Pflicht des Vertrauensrates, über alle Maßnahmen des Betriebes zu wachen und zu beraten. Er muß sich dafür einsetzen, daß sich das Einvernehmen zwischen Arbeiter und Unternehmer einerseits und der Belegschaft untereinander zum Wohle des Betriebes und der Betriebsgemeinschaft und damit auch zum Wohle des Staates auswirkt.

Die Arbeitnehmer und der Arbeitgeber werden somit zu einer Einheit und nicht Interessentliken, die sich gegenseitig bekämpfen. Sie müssen sich ihrer großen Verantwortung bewußt sein. Denn in der Hand des Vertrauensrates liegt es, den Betrieb in seiner freien Fortentwicklung auf sozialem und technischem Gebiet die höchste Blüte zu geben und damit Volk und Staat zu dienen.

Der Arbeitsplatz soll für den Arbeiter wie für den Unternehmer zur freundlichen Wirkungsstätte werden. In beiden soll die innere Zusammengehörigkeit gefördert, die Zuverlässigkeit gesteigert, das persönliche Verantwortungsgefühl geweckt werden, die skrupellose Verantwortungslosigkeit und die Unpersönlichkeit im Betrieb, die zur Zeit des Liberalismus ihren Einzug hielten, sollen vernichtet werden. Dadurch wird erreicht, daß der Arbeiter nicht mehr zur Maschine degradiert wird, sondern Mensch bleibt, und an dem wirtschaftlichen Aufstieg seines Betriebes Anteil nimmt.

Da die Gesetzgeber bereits bei der Verkündung des Gesetzes ausgesprochen haben, daß es sich nicht um Endgültiges handelt, sondern um eine gesetzliche Maßnahme, deren Auswirkung sicherlich immer Neues bringen und deren Endergebnis erst nach Jahren vorliegen wird, wird es noch für lange Zeit in der Hand der ausführenden Organe liegen, was aus dem Gesetz für die Arbeitnehmer herausgeholt werden kann.

Es muß daher darauf geachtet werden, daß zu Vertrauensmännern nur selbstbewusste, aufrichtige Volksgenossen gewählt werden, die gewöhnt sind, sich im Leben durchzusetzen und sich durch nichts abbringen lassen von dem, was sie einmal als recht erkannt haben. Achten wir darauf, daß solche in den Vertrauensrat kommen.

Verantwortlich: Rolf Steindrann.